



Uebersicht des Inhalts

Einleitung. Die um Neujahr 1846 ergangene Einladung an die Germanisten zu einer Versammlung in Frankfurt am Main und deren Erfolg

Verhandlungen in den gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzungen der deutschen Rechts-, Geschichts- und Sprachforscher.

Erste Sitzung vom 24. September. Eröffnung der Versammlung durch Herrn Professor *Reyscher* von Tübingen. — Feststellung der Geschäftsordnung. — Wahl des Herrn *Jacob Grimm* zum Vorsitzenden. — Einleitender Vortrag des *Vorsitzenden* über die wechselseitigen Beziehungen und die Verbindung der drei in der Versammlung vertretenen Wissenschaften. — Ernennung der Beistände des Vorsitzenden und der Protocollführer. — Vortrag des Herrn Professor *Beseler* von Greifswalde über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit, besonders Prüfung des Inhalts der dänischen Staatsschrift in Bezug auf die im Jahr 1721 erfolgt sein sollende Incorporation Schlesiens in das Königreich Dänemark. — Mittheilung des Herrn Hofrath *Welcker* von Heidelberg über das Verhältniß Lauenburgs zu Deutschland und Dänemark. — Vortrag des Herrn Staatsrath Jaup von Darmstadt über die Erbfolge in Lauenburg und Erwiederung des Herrn *Welcker* hierauf. — Rede des Herrn Hofrath *Dahlmann* von Bonn über den deutschen Character Schlesiens. — Vortrag des Herrn Professor *Reyscher* über die neue dänische Bekanntmachung vom 18. September 1846 und das Rechtsverhältniß der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. — Rede des Herrn Professor

Verhandlungen

der

Germanisten

zu

Frankfurt am Main

am 24., 25. und 26. September

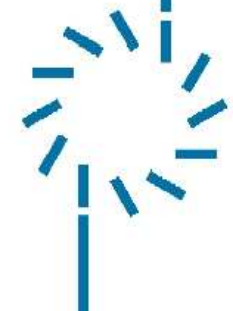
Frankfurt am Main 1847

In Commission bei I.D. Sauerländer's Verlag.

Verlagseigenthum

Von Andreae, Literarische Anstalt, H. L. Brönnner, Gebhard und Körber, I. Chr, Hermann, Jäger, C. Jügel, Vater und Sohn, H. Keller, H. I. Keßler, G. F. Kettembeil, G. Oehler, A. Osterrieth, I. D. Sauerländer's Verlag und Sortiment, Fr. Varrentrapp's Verlag und H Zimmer.

Druck von Carl Adelmann in Frankfurt a. M.



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu



Michelsen aus Jena über die schleswig-holsteinsche Frage im Allgemeinen.

Zweite Sitzung vom 25. September.

Einleitender Vortrag des *Vorsitzenden*, insbesondere über den Werth der ungenauen Wissenschaften. — Rede des Herrn Geheimerath *Mittermaier* von Heidelberg über den gegenwärtigen Zustand des Rechts in Deutschland und die Nothwendigkeit, dem deutschen Volke statt des römischen Rechts ein Recht mit nationaler Grundlage zu geben. — Vortrag des Herrn Ministerialrath *Christ* von Carlsruhe über die Nothwendigkeit, bei einer neuen deutschen Gesetzgebung das römische Recht in seiner legislativen Grundlage bei Seite zu legen und diese Grundlage aus dem deutschen Rechte zu nehmen, sowie über die Ausbildung einer deutschen Rechtssprache.— Gegenbemerkungen des *Vorsitzenden*.— Rede des Herrn Professor *Heffter* von Berlin über die Bedeutung des römischen Rechts für Deutschland. — Vortrag des Herrn Professor *Reyscher* über das Streben der neuern germanischen Richtung, das in Deutschland geltende Recht in seiner Einheit, als ein gemeines Recht aufzufassen, und über die Nachteile der bisherigen vorzugsweisen Beachtung des römischen Rechts. — Vortrag des Herrn *Dahlmann* über den Ursprung der Geschwornengerichte. — Antrag des Herrn *Mittermaier* auf Ernennung einer Commission, zur Berathung über den Werth und die Einführung der Geschwornengerichte.

Dritte Sitzung vom 26. September.

Einleitender Vortrag des *Vorsitzenden* über den Namen der Germanisten. — Bericht der historischen Section und Verhandlung darüber. — Ernennung der Commissionen für die Geschwornen-gerichte etc. — Vortrag des Herrn *Jaup* über ein allgemeines deutsches Gesetzbuch, — Vortrag des Herrn Archivarius *Lappenberg* aus Hamburg über die Erhaltung der deutschen Nationalität auch außer-

halb der deutschen Bundesstaaten: Ernennung einer Commission zur Berathung hierüber. — Rede des Herrn *Wilhelm Grimm* aus Berlin über das deutsche Wörterbuch. — Vortrag des Herrn Professor *Gaupp* aus Breslau über das Verhältniß der germanischen und romanischen Völker überhaupt. — Bestimmung der Zeit der nächsten Versammlung und Wahl des Versammlungs Ortes, Lübeck. — Schlußworte des *Vorsitzenden*.

Anlagen.

Anlage I. Verzeichniß der Theilnehmer an der Germanisten-Versammlung.

Anlage II. Geschäftsordnung.

Anlage III. Verhandlungen der drei Abtheilungen.

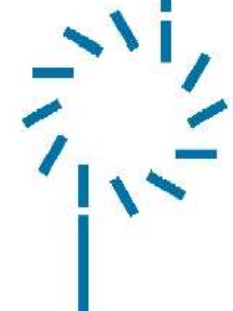
I. Verhandlungen der juristischen Abtheilung.

Erste Sitzung vom 24. September. —

Wahl des Herrn *Mittermaier* zum Präsidenten der Abtheilung etc. — Bestimmung der hauptsächlichen Aufgabe der Versammlung. — Mittheilungen des *Präsidenten* über die Geschichte der Reception und Geltung des römischen Rechts in Italien nach den neuesten italienischen Forschungen. — Besprechungen der Mitglieder über den Begriff des gemeinen deutschen Rechts. — Vortrag des Herrn Professor *Warnkönig* von Tübingen über den Begriff des droit in Frankreich.

Zweite Sitzung vom 25. September. —

Einleitender Vortrag des *Präsidenten* über die Wichtigkeit einer genaueren wissenschaftlichen



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu



Behandlung verschiedener Rechtsinstitute, z. B. der Genossenschaft, welche nicht aus dem römischen Recht erläutert werden können. — Vortrag des Herrn Professor *Reyscher* über die Schiedsgerichte.

Dritte Sitzung vom 26. September. —

Vortrag des Herrn Professor *Michelsen* über die Genesis der Jury. — Mittheilung des Herrn Grafen *Sparre* aus Stockholm über die Geschichte der Geschwornengerichte in Schweden. — Wahl einer Commission, welche über die Geschichte der Geschwornengerichte und ihre Einführung in Deutschland berichten soll. — Antrag des Herrn Professor *Heffter* auf Gründung eines Zeitblattes für deutsches Recht. — Antrag des Herrn Professor *Beseler* auf Sammlung der neuesten deutschen Gesetze. — Antrag des Herrn Dr. *von Dubn* aus Lübeck auf Sammlung älterer städtischer Statuten. — Schlußvortrag des *Präsidenten* über die Hebung des deutschen Rechts in Wissenschaft und Gesetzgebung; Aeußerungen der Herren *Welcker*, *Christ* und *Reyscher* hierüber.

ii. Verhandlungen der historischen Abtheilung.

Erste Sitzung vom 24. September. —

Verzeichniß der Mitglieder. — Wahl des Herrn Geh. Reg. Raths *Pertz* aus Berlin zum Präsidenten.— Antrag des Herrn *Lappenberg* auf Entwerfung eines Verzeichnisses der Orte Deutschlands im Mittelalter. — Vortrag des Herrn Professor *Ranke* von Berlin über die Bildung eines allgemeinen deutschen Geschichts-Vereins. — Verhandlungen hierüber.

Zweite Sitzung vom 25. September. —

Weitere Verhandlungen über die Bildung des allgemeinen deutschen Geschichts-Vereins. — Schriftlicher Antrag des

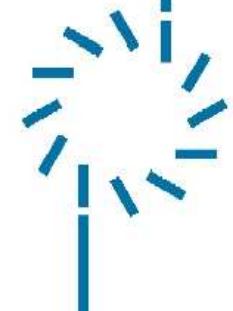
Herrn Professor *Michelsen* auf Errichtung eines Central-Antiquariums für Deutschland.

Dritte Sitzung vom 26. September. —

Berathung und Feststellung der Statuten des Vereins der deutschen Geschichtsforscher. — Bericht des Herrn *Lappenberg* über das zu entwerfende Ortsverzeichniß, und deßfallsiges Rundschreiben an die deutschen Geschichts-Vereine. — Commission für Herausgabe der Reichstagsacten. — Vorschlag des Herrn v. *Rommel* aus Cassel wegen Verbesserung des Geschichts-Unterrichts. — Mittheilungen betreffend die deutschen Nekrologien, die deutsche Sprache im Kriegswesen, die deutsche Münzkunde des Mittelalters. Verzeichnis der Geschäftsführer und Mitglieder des Vereins der deutschen Geschichtsforscher. — Denkschrift wegen Herausgabe der Reichstagsacten an die deutsche Bundesversammlung.

iii. Verhandlungen der sprachlichen Abtheilung.

Anlage IV. Verzeichniß der der Germanisten-Versammlung überreichten Schriften.



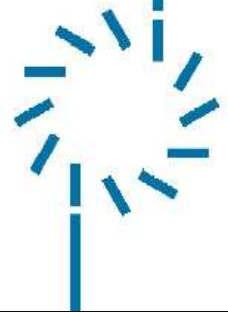


Erste Sitzung.

Donnerstag den 24. September, Nachmittags.

erste Gedanke einer persönlichen Zusammenkunft der deutschen Geschichtsforscher fällt in die Zeit der ersten Ausbreitung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde und des Entstehens vieler Vereine für Landesgeschichte in den meisten Theilen Deutschlands; er ward mit mehreren Gelehrten besprochen und von Ebert insbesondere auf die Theilnahme der Bibliothek- und Archiv-Beamten aufmerksam gemacht; aber persönliche Verhältnisse derjenigen, von welchen ein Anstoß hätte ausgehen können, ließen es damals nicht zur Ausführung kommen. Dieselben Schwierigkeiten zeigten sich, als späterhin von Nürnberg eine Aufforderung erlassen wurde, und noch zuletzt als im Jahr 1843 der Gedanke wieder angeregt ward, und man verdankt daher die jetzige Versammlung einzig der Thätigkeit und Entschlossenheit des Herrn Professor Reyscher, wodurch ein Verein, welcher durch die Verbindung der Rechts- und Sprachforscher mit den Geschichtsforschern einen erhöhten Reiz und erhöhte Wichtigkeit gewinnt, wirklich ins Leben trat. Von den versammelten Gelehrten gehörten folgende der historischen Abtheilung an:

Aus Baden: die Herren Gervinus, Häußler, Hagen, Mone.
Baier: die Herren v. Aufseß, Contzen, Lochner, Lommel, Herrmann Müller. Braunschweig: die Herren Bode, Hettling, Jürgens, Schönemann. Bremen: Herr Smidt. Frankfurt: die Herren Böhmer, v. Krieg, Kriegk, v. Meyer, Sugenheim. Hamburg: die Herren Lappenberg, Wurm. Hannover: Herr Unger. Hessen — Curfürstenthum: die Herren Henke, Münscher, Rettberg, v. Rommel, v. Sybel. Hessen — Großherzogthum: die Herren Baur, Dieffenbach, Dilthey, Gredy, Henry, Knapp, Küntzel, Lindenschmidt, Nodnagel, Schaab, Schäfer, Soldan, Walter.



II.

Verhandlungen

der historischen Abtheilung



Entwerfung eines Verzeichnisses der Orte Deutschlands.

Lappenberg machte den schriftlichen Antrag, in Erwägung der großen Wichtigkeit, welche für die deutsche Geschichtsforschung eine genauere, bessere und übersichtliche Darstellung sämmtlicher deutscher Ortsnamen vom Anfange unserer Geschichte bis zum Schluß des 15. Jahrhunderts haben würde, dahin zu wirken, daß ein solches alphabetisch geordnetes Verzeichniß entworfen werde, in welchem bei jedem Orte die urkundlichen Namen, der jetzige Name, das Kirchspiel, der Sprengel und die Landschaft, zu denen es gehört, und insbesondere auch die Zeit des Entstehens der Kirchdörfer möglichst genau angegeben würden. Da eine solche Arbeit — ein deutscher BÜSCHING des Mittelalters — auf genauer Ortskenntniß beruhen müsse, so seien die historischen Vereine Deutschlands vorzüglich geeignet, sie jeder für seinen Kreis zu übernehmen, es sei aber nothwendig, daß dieses in allen Theilen Deutschlands gleichmäßig geschehe, und schlug daher der Herr Antragsteller vor ein Comité zu ernennen, welches über diesen Gegenstand zu berathen habe und dem die Arbeiten der Vereine zur Verarbeitung zugesandt werden könnten.

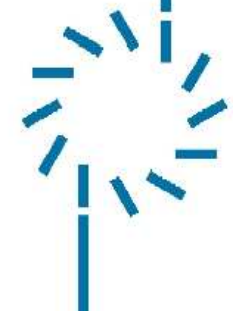
Dieser Antrag fand vielseitige Unterstützung, der Gegenstand ward nach allen Seiten hin in Berathung gezogen, und die Theilnahme von Geschichtsforschern aus den verschiedenen Theilen Deutschlands, die aus eigener Erfahrung mit den Erfordernissen und Schwierigkeiten einer solchen Arbeit vertraut waren, diente dazu, ihn in volles Licht zu setzen.

Münscher aus Hanau erwähnt, daß Herr Vilmar in Cassel bereits eine Arbeit der Art, welche den Hessen-Franken und den Hessen-Sachsen-Gau angehe, gemacht und in der Zeitschrift des kurhessischen Vereins veröffentlicht habe. Er macht auf die Nothwendigkeit aufmerksam, daß die Benennungen der Orte urkundlich eruiert würden.

Lübeck: Herr Curtius. Mecklenburg: die Herren Hegel, Lisch. Nassau: die Herren Firnhaber, v. Gagern, Habel, Rossell, Rotwitt. Preußen: die Herren Bethmann, Dahlmann, Grauert, Matile, Mooyer, Pertz, Ranke, Röpell, A. Schmidt, Schubert, Stenzel, Thiersch, Wigand. Sachsen — Königreich: Herr Wachsmuth. Sachsen — Großherzogthum und Herzogthümer: Herr Michelsen. Maldeck: Herr Curtze.

Württemberg: die Herren Klüpfel, Pfeiffer, Stälin. Bei der Zwanglosigkeit, welche jedem Mitgliede des Vereins die Theilnahme an jeder Section gestattete, ereignete es sich übrigens, daß eben so wohl Mitglieder anderer Sectionen, z. B. Jakob Grimm, Uhland, an den Verhandlungen der Geschichtsforscher Theil nahmen, als auch einzelne von diesen in der Section fehlten; so hat Herr von Gagern an keiner der allgemeinen oder besondern Sitzungen Theil genommen, da er erst am Sonntage eintraf, und Herr Bethmann erreichte Frankfurt erst am Sonnabend Abend.

Die Sitzungen wurden in dem großen Saale der Frankfurter Loge Socrates gehalten, welche ihre Räume dem Verein zu diesem Zweck überlassen hatte. Nachdem die Mitglieder der Section vereinigt waren, ersuchte der Generalsecretär des Vereins, Herr Archivar Lisch, Herrn Geh. Reg.-Rath Dr. Pertz das Präsidium übernehmen zu wollen; die Versammlung sprach durch Aufstehen von den Sitzen denselben Wunsch aus; und der erwählte Präsident eröffnete die Verhandlungen mit einem raschen Ueberblick über die neuere Entwicklung der deutschen Geschichtsforschung als unmittelbare Folge der Erhebung des deutschen Volks in den Freiheitskämpfen, über die Bildung der Geschichtsvereine zuerst durch den Freiherrn v. Stein, dann in allen Theilen Deutschlands, und über die daraus hervorgegangenen Forschungen, denen nunmehr sämmtliche Archive und Bibliotheken des lateinischen und deutschen Europa's eröffnet worden, und welchen sich unter den glücklichsten Aussichten die gegenwärtige Versammlung anschließe. Er ersuchte darauf den Herrn Bibliothekar Dr. Walter aus Darmstadt die Führung des Protokolls zu übernehmen, und forderte zunächst Herrn Archivarius Dr. Lappenberg zu Mittheilungen an die Versammlung auf.





Schubert aus Königsberg weist in mehreren Beispielen nach, wie durch historisch-diplomatische Forschungen oft der eigentliche Name erst ermittelt werden könne. Er glaubt, man solle die Aufgabe so lösen, daß man zugleich Karten entwerfe, in welchen die alten und neuen Namen eingetragen würden.

Stenzel aus Breslau bemerkt, daß er für Schlesien diese Arbeit bereits ausgeführt habe, und daß sie in der von dem blinden Oberlehrer Knie herausgegebenen Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der preußischen Provinz Schlesien enthalten sei. Die große Wichtigkeit einer solchen Arbeit bestätigt er aus seinen eigenen Erfahrungen.

Lisch aus Schwerin macht ebenfalls auf die große Wichtigkeit der Arbeit aufmerksam, hält sie aber für sehr schwierig und nur möglich durch die gütige Mitwirkung der historischen Vereine. Diese seien daher vor Allem um ihre deßfallsigen Ansichten anzugehen. Er knüpft hier den Wunsch an, daß die historischen Vereine nicht mehr, wie es bisher wohl geschehen sei, von den großen Geistern gedrückt, sondern vielmehr durch gelieferte Arbeiten gehoben werden möchten.

Wurm aus Hamburg schlägt vor, daß bei dem projectirten mittelalterlichen Ortsverzeichniß auch die Merkwürdigkeiten der Orte nach Chronisten :c. notirt würden. Er glaubt, daß die Kostspieligkeit des Werks der Sache dann keinen Abbruch thun werde, wenn man es in geeigneter Weise, etwa in Lieferungen, publizire und so die Anschaffung erleichtere.

Wachsmuth aus Leipzig fragt, wie man die Vereine für diese Arbeit gewinnen wolle?

Hierauf wird bemerkt, daß dies von der zu ernennenden Commission zu überlegen sein möchte.

Kapp aus Minden erwähnt, daß Dr. *Heinr. Schulz* in Hamm bedeutende Arbeiten in der Weise gemacht habe und daß das noch unbenutzte Manuscript gewiß von der Familie zur Nutzbarmachung überlassen werden würde.

Klüpfel aus Tübingen erzählt, daß *Schwab* und *Stälin* für Schwaben schon ähnliche Arbeiten unternommen hätten.

Dilthey aus Darmstadt theilt mit, daß er für das Großherzogthum

Hessen eine Arbeit der Art unter der Feder habe, und weist darauf hin, daß diese Arbeit bei der Verschiedenartigkeit der Völker, die sich dort herumgetrieben, vielfältiges Interesse böte. **Stenzel** erwähnt noch nachträglich, daß man diese Arbeit auf alle Länder ausdehnen möge, wo deutsch gesprochen wurde und wird. Er warnt vor kühnen historischen Schlüssen, die sich auf Etymologie gründen und beantragt, es mögten nur urkundlich aufgefundenen Namen, wo möglich mit Angabe des Jahres, in welchem sie zuerst oder zuletzt angetroffen worden, aufgenommen werden.

Wachsmuth fragt, wie es mit den slavischen Ortsnamen in Deutschland gehalten werden solle, und schlägt vor, sie nur aufzuführen, ohne Erklärungen hinzuzufügen.

Thiersch aus Dortmund macht darauf aufmerksam, daß man vor allen Dingen die älteste Schreibart ermitteln möge, weil spätere Schreibarten häufig zu etymologischen Phantasien verführten.

Nachdem noch von mehreren Seiten auf ausgezeichnete Leistungen, z. B. *Lüntzels* Diözese Hildesheim und ähnliche theils beendigte, theils befohlene Arbeiten in Baiern und Belgien aufmerksam gemacht, und die Berathung erschöpft war, gab der Präsident eine Uebersicht der Verhandlung, bemerkte, daß der Antrag des Herrn Lisch als Negation des Hauptantrages durch die Abstimmung über diesen erledigt werde, es übrigens einer vorherigen Hebung der Vereine nicht allgemein bedürfe, da z. B. der von dem geehrten Herrn geleitete unter allgemeinem Beifall thätig sei, und stellte sodann die Fragen:

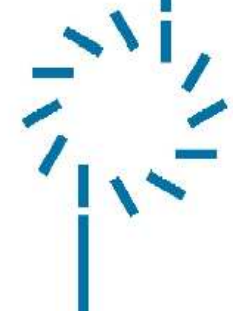
1) Ist die Versammlung der Meinung, daß ein solches Verzeichniß wünschenswerth sei?

Die Frage ward einstimmig bejahet.

2) Ist die Versammlung der Meinung, daß es jetzt schon an der Zeit sei, genauere Bestimmungen über die Art und Einrichtung der Arbeit zu treffen?

Gleichfalls einstimmig bejahet.

Darauf ersuchte der Präsident Herrn *Lappenberg*, ein Comite für





die beschlossene Arbeit zu bilden, sich mit der sprachlichen Section in Verbindung zu setzen, welche, wie man indessen erfahren hatte, denselben Gegenstand berieth, und den Erfolg seiner Bemühungen der Versammlung demnächst mitzutheilen.

Bildung eines allgemeinen

Deutschen Geschichtsvereins.

In Folge der Aufforderung des Präsidenten zu weiteren Vorträgen bringt **Ranke** die Bildung eines allgemeinen deutschen Geschichtsvereins zur Sprache; dieser Verein solle sich solche Gegenstände zur Aufgabe stellen, welche außerhalb der Grenzen der einzelnen Vereine lägen und die Gesamtgeschichte Deutschlands berührten. Gegenstände der Art seien zum Beispiel der deutsche Handel, die Acten der deutschen Reichstage und Aehnliches. Zu dem allgemeinen Verein müsse man alle deutschen Geschichts-Vereine, überhaupt alle Deutsche, auch die in Amerika, zuziehen, daß sie sich bei den etwaigen Veröffentlichungen beteiligten. Er wolle jetzt hier nur Ideen über den Gegenstand geben, die Vorschläge hinsichtlich der Ausführung aber den Geschäftsmännern überlassen.

In der über diesen Antrag eröffneten Berathung fragt

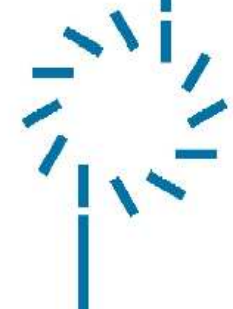
v. **Rommel** aus Cassel, ob nicht ein solcher Verein schon einmal in Nürnberg projectirt worden?

Es wird bemerkt, es sei dabei nichts zu Stande gekommen.

Stenzel bezweifelt, daß die historischen Vereine sich leicht entschließen möchten, diesen allgemeinen Verein mit Geld zu unterstützen; auch würden die Regierungen wohl schwerlich geneigt sein, zu diesem Zwecke Geldmittel zu bewilligen. Er danke Gott, daß endlich in Schlesien ein Verein für schlesische Geschichte gegründet sei; weiter wage er aber nicht zu gehen. Er stellt beiläufig auch in Zweifel, ob sich die Deutschen in Amerika für die Reichstagsacten u. dgl. interessiren würden.

Nachdem **Ranke** seine Ansicht namentlich in Betreff der Aufgabe eines solchen Vereins weiter entwickelt hat, und die Forderung erhoben wird, daß man eine Zeitperiode feststellen möge, welche der Verein besonders bearbeiten solle, bemerkt **Stenzel**, man solle mit dem 15. Jahrhundert beginnen, da bis dahin die Monumenta Germaniae die Aufgabe lösten. **Schmidt** aus Berlin bespricht die Frage, ob überhaupt ein solcher Verein nöthig sei? Er bejahet sie und mahnt dringend, man möge die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, einen solchen Verein wenigstens vorzubereiten, damit nicht, wie sonst zu erwarten stehe, die Idee vielleicht in einer andern minder zweckmäßigen Weise von einer andern Seite verwirklicht werde. Er hält es für das Gerathenste, vorläufig nur eine Commission zu ernennen, die bei einer künftigen Versammlung ihre Ansicht über die Art und Weise, wie ein solcher Verein zu organisiren sei, mitzutheilen habe.

Einige Herren wollen die Besprechung des Gegenstandes auf den dritten Tag verschoben und als einen höchst wichtigen der allgemeinen Versammlung überwiesen haben; jedoch wird auf die Bemerkung des Präsidenten, daß die letzte Sitzung der allgemeinen Versammlung eine sehr beschäftigte sein werde, und die historische Section ihre Angelegenheiten zuerst selbst erledigen müsse, bei vorgerückter Zeit die weitere Berathung auf morgen ausgesetzt, und die erste Sitzung geschlossen.





Zweite Sitzung.

Freitag den 25. September, Nachmittags.

Nachdem am Vormittag des 25. Septembers in der allgemeinen Sitzung über die Verhandlungen der Section Bericht erstattet war, eröffnete der *Präsident*, **Pertz**, die zweite Sitzung mit einer Uebersicht der gestrigen Besprechung, und entwickelte seine Ansicht über den in Vorschlag gebrachten Verein dahin: Es möge die Versammlung deutscher Geschichtsforscher, welche jetzt hier in Frankfurt anwesend sei, sich in bestimmten, nicht zu langen Fristen wieder vereinigen, um die Angelegenheiten der deutschen Geschichtsforschung zu besprechen; sie möge erklären, daß sie fortdauern wolle, und somit den beabsichtigten Verein bilden — den man also nicht erst besonders zu schaffen brauche. Die Vereinigungen möchten jährlich Statt finden; an Stoff zu Besprechungen werde es nicht fehlen, da Archive und Bibliotheken den Forschern allenthalben geöffnet seien und einen reichen zur Bearbeitung geeigneten Stoff enthielten. Um den Gehalt und die Dauer des Vereins zu sichern, sei es rathsam, daß er sich einen bedeutenden wissenschaftlichen Gegenstand zum Ziele setze; als solcher eigne sich ganz vorzüglich die Herausgabe der Reichstagsverhandlungen, welche den Kern der Reichsgeschichte bildeten, aus den Archiven erhoben werden könnten, und in deren Herausgabe selbst sich neue Kräfte für die Geschichtsforschung bilden würden. Eine Unterstützung solcher Arbeiten hingegen, welche die Aufgabe des Einzelnen seien,

erscheine nicht rathsam. Er trug also darauf an, daß 1) die gegenwärtige Versammlung sich als dauernd erkläre, und 2) als ihre wissenschaftliche Aufgabe die Herausgabe der Reichstagsverhandlungen beschließen wolle. v. **Meyer** erinnert daran, daß schon seit Jahren von einzelnen Vereinen, namentlich dem nassauischen, dem hessischen, solche allgemeine Versammlungen, und damit eine Verbindung der einzelnen Geschichtsvereine unter sich, versucht worden seien; er wünscht, daß die Männer, die sich der Sache thätig angenommen, über das Versuchte und die Schwierigkeiten, die sich ergeben, sich hier äußern möchten.

Wachsmuth wünscht, daß bei der Constituirung des Vereins nicht gerade nur die Bearbeitung der Reichstagsacten als Gegenstand der Thätigkeit des Vereins bezeichnet werden möchte.

Lisch trägt darauf an, daß man nicht nur die geschriebenen Quellen berücksichtigen, sondern auch die monumentalen beachten möge, deren wissenschaftliche Bearbeitung in Deutschland noch sehr im Argen liege. Er wünscht, daß 1) die alten heidnischen Denkmale in Deutschland, und 2) seine mittelalterlichen Monumente in geeigneter Weise bearbeitet würden.

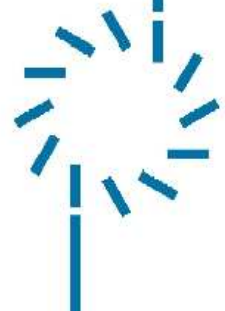
Ranke will zunächst das Literarische berücksichtigt haben.

Lisch verliest einen von Professor *Michelsen* an den Präsidenten gerichteten Antrag, daß von der Versammlung ein Centralmuseum von Alterthümern aus allen Gauen Deutschlands hier in Frankfurt angelegt werden solle, zu dem die einzelnen historischen Vereine Beiträge liefern müßten.

Der Antrag lautet wie folgt:

Sr. Hochwohlgeboren **Herrn Geheimen Regierungsrath Pertz**, Präses der historischen Abtheilung der Versammlung deutscher Historiker, Sprachforscher und Juristen.

Ich erlaube mir zu proponiren, daß die *Errichtung eines Central-Antiquariums für Deutschland* beschlossen werde. Die Stiftung





desselben hier in Frankfurt würde ein Andenken an unsere Versammlung sein; es würde sich dasselbe an eins der hiesigen Institute für Wissenschaft oder Kunst anschließen können.

Gründe:

- 1) Die jetzigen Bestrebungen der einzelnen Alterthumsvereine haben geringen Erfolg, weil sie zu particularistisch sind.
- 2) Nur durch eine allgemeine deutsche Alterthümer-Sammlung, wie für Dänemark die zu Kopenhagen, gelangt man zu einer Gesamtanschauung und zu Vergleichen der Alterthümer der einzelnen Gegenden, vorausgesetzt, daß diese im Museum beisammen bleiben und ihrem Fundorte nach gehörig bezeichnet sind.
- 3) Eine solche allgemeine Sammlung von Alterthümern für das gesammte Deutschland wird unschwer zu Stande zu bringen sein, da ohne Zweifel die Gesellschaften der einzelnen deutschen Länder Doubletten und Exemplare der Hauptgattungen der einzelnen Alterthumsgegenstände hergeben.
- 4) Nur dadurch, daß man Resultate der Alterthumsforschung und der darauf verwendeten Kosten für ganz Deutschland sieht, werden die Alterthumsforscher mit dem Grabscheit sich bei den Historikern und Urkundensammlern mit der Feder in Respect setzen können.

Frankfurt den 26. September 1846.

Dr. Michelsen.

Wachsmuth hält die Gründung eines solchen deutschen Centralmuseums für nicht leicht zu bewerkstelligen. Er findet Haupt Hindernisse in der Liebe der Bewohner einzelner Gegenden zu dem, was in ihrem Boden gefunden worden, so wie in der Schwierigkeit, das wirklich geschenkte hierher zu fördern.

Michelsen sucht dieß zu widerlegen und führt einzelne Vereine an, die sich sogleich bereit erklären würden, dies projectirte Museum zu unterstützen. Er glaubt, nur durch die Vereinigung von Alterthümern aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands und die dadurch ermöglichten Vergleichen ließen sich

wünschenswerthe Resultate erzielen und könne micrologischen Spielereien, wie sie häufig von den einzelnen Vereinen geübt würden, entgegen gearbeitet werden.

v. **Aufseß** schlägt mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, Originale zu erhalten, vor, ein Museum von Nachbildungen zu gründen. Er rath, die Vereine ja nicht durch unangenehme Zumuthungen zu entfernen, sie vielmehr der allgemeinen Sache geneigt zu machen, und namentlich in der Folge direct einzuladen. **Schmidt** hält die Gründung eines solchen Museums für ausführbar und glaubt nach den von ihm in anderer Beziehung gemachten Erfahrungen, die Vereine würden gern und mit Bereitwilligkeit die Sache unterstützen.

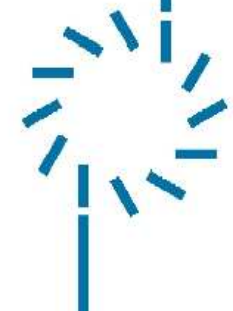
v. **Aufseß** mahnt wiederholt, die Vereine nicht zurückzustoßen, sondern namentlich durch directe Einladungen zu den Versammlungen der Sache geneigt zu machen.

Schubert bespricht noch einmal kurz die Constituirung des Vereins und seine Aufgabe, wie sie im Laufe der Discussion zur Sprache gekommen waren. Gegen den Vorwurf micrologischer Beschäftigungen vertheidigt er die Vereine, indem er in einzelnen Beispielen nachweist, wie gar manche scheinbar kleinliche Untersuchung für das Locale von sehr hoher Bedeutung sei, während sie dem ferner Stehenden und dem, der nur große geschichtliche Resultate suche, höchst untergeordnet erscheine. Die Gründung eines Centralmuseums hielt er nicht für so leicht, schon darum, weil Originale, die man geradezu Doubletten nennen könne, nicht sehr häufig seien. Er will darum Originale, und wo diese nicht möglich, Nachbildungen im Museum haben.

Stenzel warnt ebenfalls vor dem Vorwurfe der Micrologie, er bezweifelt aber beiläufig die Wichtigkeit des Centralmuseums, weil die meisten Alterthümer nur für den Ort, wo sie gefunden werden, von Interesse seien.

v. **Meyer** erinnert an seinen schon einmal gemachten Vorschlag, die Herren sich äußern zu lassen, welche früher Versuche zur Vereinigung der Vereine gemacht hätten.

v. **Sybel** trägt darauf an, daß die Mitgliedschaft des Vereins





auch auf solche ausgedehnt werde, die nicht gerade literarisch die Zwecke des Vereins fördern könnten; er will auch Mitglieder, die durch Geldbeiträge die Sache unterstützen.

Diesem Vorschlag widerspricht der *Präsident*, indem er bemerkt, daß einerseits die Vereine nicht geneigt sein würden, ihre Geldmittel mit für den gemeinschaftlichen Zweck zu verwenden, daß es andererseits einzelnen Herren lästig werden könne, abermals zu Beiträgen herbeigezogen zu werden; er glaube vielmehr, daß ein Verein, der sich Gegenstände nationaler Wichtigkeit zum Ziele setze, auf die Unterstützung der deutschen Regierungen hoffen dürfe. v. **Sybel** hält es für nöthig, daß vor Allem die Organisation des Vereins genau ins Reine gebracht werde, besonders was die Theilnahme und Mitwirkung der Localvereine betreffe. Er fürchtet bei dem Mangel an genaueren Bestimmungen deßhalb aus dieser Vereinigung Schwierigkeiten.

Wachsmuth erinnert an die Rücksicht, die man den Localvereinen schulde.

Auf wiederholtes Bitten v. **Meyers**, die Herren zu hören, die früher schon Schritte zur Vereinigung der Vereine gethan, erzählt **Knapp**, was der großherzoglich hessische Verein für die Sache gethan, er habe die Vereine zur Theilnahme an der Herausgabe eines Repertoriums über die Schriften derselben gewonnen und dahin gewirkt, daß die Schmidtsche Zeitschrift als Organ der einzelnen Vereine zu näherer Verbindung derselben unter einander diene.

Hierauf stellte der *Präsident* die Fragen, und zwar auf den erklärten Wunsch der Versammlung, ausnahmsweise in der Reihenfolge, daß zuerst über den Hauptpunkt und sodann erst über die einzelnen Bestimmungen entschieden werde:

1) Will die hier anwesende Versammlung der deutschen Geschichtsforscher ihre Fortdauer auch für die Zukunft beschließen, und so den beabsichtigten Verein bilden?

Diese Frage wird einstimmig bejahet.

2) Will der Verein als seine nächste wissenschaftliche Aufgabe die Herausgabe der Reichstagsacten beschließen?

Nachdem **Ranke** und der *Präsident* nochmals auf die Wichtigkeit

dieser Arbeit sowohl als auf die Nothwendigkeit eines bestimmten wissenschaftlichen Zweckes hingewiesen hatten, wenn ein solcher Verein wahres Leben erhalten solle, wurde die Frage bejaht.

3) Will der Verein auch die Alterthümer berücksichtigen und ihre wissenschaftliche Bearbeitung zu seiner Aufgabe machen?

v. **Sybel** will keine zweite bestimmte Aufgabe gestellt, sondern dieses der künftigen Direction überlassen wissen. **Schubert** schlägt zur Vermittlung der Ansichten vor, den Verein in zwei Sectionen zu theilen, deren eine das Schriftliche, die andere das Monumentale zum Gegenstand ihrer Bemühungen mache.

Hierauf theilt der *Präsident* die Frage, und fragt zuerst:

a) Sotten die Männer, welche sich bisher mit den Studien des Alterthums beschäftigt haben, ersucht werden, sich damit auch ferner, und zwar im Namen des Vereins, zu beschäftigen?

Diese Frage wird bejaht.

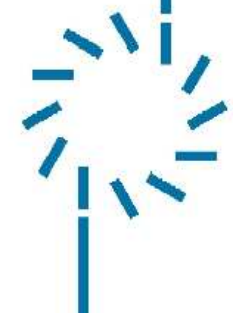
b) Will der Verein schon jetzt seine Thätigkeit auf die Alterthümer richten?

Gleichfalls bejaht.

c) Soll ein Zentralmuseum, wie angetragen worden, errichtet werden?

Wird verneint.

Hierauf stellt der *Präsident* die Fragen hinsichtlich der *Mittel*, deren der Verein zur Erreichung seines Zweckes bedürfen würde; was die Geldmittel betreffe, so sei geäußert worden, daß man sie durch Beiträge der Vereine oder durch Beiträge der Theilnehmer erhalten könne; es sei jedoch nicht glaublich, daß, wie man meine, die Vereine geneigt sein würden, ein jeder die Hälfte seines Einkommens für die Zwecke der Gesellschaft herzugeben, und Beiträge der Einzelnen würden sehr leicht lästig; man bedürfe, um die Reichstagsacten herauszugeben, jedenfalls der Unterstützung der deutschen Regierungen, in deren Archiven der Stoff dazu verwahrt werde, und es sei zu hoffen, daß sie auch die erforderlichen mäßigen Geldmittel bewilligen würden: den deutschen Regierungen verdankten die Monumenta Germaniae die Mittel zu ihrer Fortsetzung; die





Bundesversammlung habe durch den gestern veröffentlichten Beschluß in der Schleswig-Holsteinischen Sache den Beweis gegeben, daß sie sich der gemeinschaftlichen deutschen Angelegenheiten annehmen werde; so könne man auch vertrauen, daß sie sich für Erlangung der Geldmittel zu einem allgemeinen deutschen wissenschaftlichen Zwecke gerne verwenden werde. Die darauf gestellte Frage, ob die Geldmittel bei der hohen Bundesversammlung nachzusuchen seien, wird bejahet.

Die Frage, ob man die geschichtlichen Vereine in Deutschland zur Mitwirkung zu dem Zwecke des Vereins einladen wolle, wird gleichfalls bejahet.

Da es zu spät geworden war, die *Einrichtung* des Vereins näher zu besprechen, so schlägt der Präsident vor, einem Ausschuß der Versammlung die Entwerfung der Statuten zu übertragen, welche in der morgenden Sitzung vorgelegt und besprochen werden könnten. Nachdem dieser Vorschlag genehmigt war, wird die Sitzung geschlossen.

Der Ausschuß versammelte sich am Abend; er bestand aus dem *Präsidenten*, den Herren v. *Meyer*, *Ranke*, *Schubert*, *Stälin*, *Stenzel*; die außerdem eingeladenen Herren *Knapp* und *Wachsmuth* waren zu erscheinen behindert; man vereinigte sich über einen Entwurf der Statuten, welcher der Versammlung zur Annahme empfohlen werden sollte.

Dritte Sitzung.

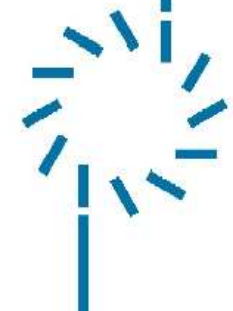
Sonnabend den 26. September, Vormittags.

Nach Verlesung des Protokolls bemerkte Herr Wurm, daß er mit dem gestrigen Beschlusse, die hohe Bundesversammlung wegen der Geldmittel anzugehen, nicht einverstanden sei; der *Präsident* erwiederte, daß ein gefaßter Beschluß nicht wieder zur Berathung gestellt werden könne, und dem Herrn Wurm übrigens frei bleibe, seine abweichende Meinung zu Protokoll zu geben. Nachdem dieses geschehen war, erklärte Herr v. *Sybel*, daß auch er nicht mit dem Beschlusse einverstanden sei, bemerkt aber ausdrücklich, daß er sehr dafür sei, die hohe Protection des Bundestags zu erbitten. Der Präsident fügte hinzu, daß durch jenen Beschluß die Annahme der von den Herren in Aussicht gestellten Beiträge von anderer Seite keineswegs ausgeschlossen sei, vielmehr solche freiwillige Beiträge sehr erwünscht sein würden.

Statuten des Vereins.

Der *Präsident* verliest hierauf den Entwurf der Statuten des Vereins, wie er sich bei den Berathungen des zu dem Zwecke zusammengetretenen Ausschusses gebildet, und unterwirft dann die einzelnen Paragraphen der Diskussion.

§. 1. Der Verein der deutschen Geschichtsforscher versammelt





sich (alljährlich am 20. September). Die Dauer der Sitzung ist auf drei Tage beschränkt.

Zu diesem Paragraphen bemerken mehrere Herren, daß man geradezu und ausdrücklich aussprechen möge, daß man sich nicht von der allgemeinen Versammlung der deutschen Geschichts-, Sprach- und Rechtsforscher trennen, sondern nur als Section der allgemeinen Versammlung den Verein bilden wolle. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß Niemand hier etwas Anderes wolle, wie sich schon aus dem §. 5, welcher sich auf die Statuten des allgemeinen Vereins bezieht, ergebe; auch die eingeklammerten Worte nur vorläufig gesetzt worden seien und je nach dem Ausfall der Beschlüsse der allgemeinen Versammlung abgeändert werden würden; doch sei er allerdings der Meinung, daß dieser Verein alljährlich zusammentrete, auch wenn die beiden andern Sectionen dieß für sich nicht beschlössen. Bei der Abstimmung ergeben sich nur vier Stimmen gegen die Fassung des Paragraphen in obiger Weise.

§. 2. Die Geschäftsführung von einer Jahresversammlung zur andern wird durch einen Ausschuß dreier Mitglieder besorgt, welcher von der Versammlung durch Stimmenmehrheit gewählt wird, aus einem Vorsteher, dessen Stellvertreter und einem Secretär besteht und den Verein in allen Fällen vertritt. Der Vorstand bewahrt die Siegel des Vereins.

v. **Sybel** wünscht auch auswärtige Secretäre, welche an verschiedenen Orten wohnend, die Interessen des Vereins fördern und die Verbindung mit den historischen Vereinen unterhalten könnten.

v. **Aufseß** will diese Secretäre Agenten genannt wissen.

Der **Präsident** ist gegen diese Bezeichnung und erinnert daran, daß sich die Besprechung dieses Antrages bei einem der folgenden Paragraphen am füglichsten anschließen lasse.

Lappenberg will den Vorstand für permanent erklärt haben, oder wenigstens für eine längere Zeit, etwa 5 Jahre, weil er dieß für die unternommenen Arbeiten förderlich erachtet. Hierauf wird erwiedert, daß der Vorstand nur die äußern Verwaltungsangelegenheiten zu besorgen habe, und in keiner

directen Einwirkung auf die wissenschaftlichen Arbeiten stehe. v. **Sybel** will dieß ausdrücklich im Protokoll erklärt haben. Unter dieser letzten Voraussetzung hat die Versammlung nichts gegen die Fassung des Paragraphen einzuwenden. Nachträglich wird unter Zustimmung der Majorität hinter „Geschäftsführung“ eingeschaltet: „während der Sitzungen und“.

§. 3. Der Vorsteher vertheilt die Geschäfte und berichtet nach dem jedesmaligen Zusammentritt an die Versammlung über den Erfolg seiner Geschäftsführung.

Der Paragraph wird einstimmig angenommen.

§. 4. Dem Vorsteher steht es in Verhinderungsfällen zu, für sich und die übrigen Vorstandsmitglieder Ersatzmänner zu ernennen.

Wird angenommen.

§. 5. Vor dem Zusammentritt der Versammlung hat der Vorstand (nach Maaßgabe des §. 2 der Geschäftsordnung des allgemeinen Vereins) die Berechtigung der neu hinzugetretenen Mitglieder zu prüfen und zu bescheinigen.

Wird angenommen.

§. 6. Eine Abänderung der Statuten ist nur dann zulässig, wenn dieselbe nach vorhergegangener Anzeige in der Versammlung besprochen, von einem zu diesem Zweck gewählten aus 12 Mitgliedern bestehenden Ausschuß geprüft und genehmigt, und sodann in der Versammlung berathen und angenommen ist.

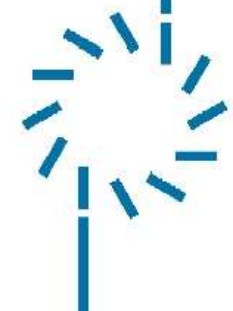
Nach vorausgegangener ausführlicher Erläuterung und Begründung des Paragraphen von Seiten des Präsidenten wird derselbe einstimmig angenommen.

§. 7. Der Ausschuß entscheidet für die Annahme durch eine Mehrheit von wenigstens 9 Stimmen.

Angenommen.

§. 8. Die Versammlung entscheidet durch Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit gibt der Vorsteher den Ausschlag; ein Stimmrecht steht nur den beständigen Mitgliedern zu.

Angenommen.





§. 9. Die Gesellschaft theilt sich in zwei Abtheilungen, für Geschichte im engern Sinn und für Alterthümer; jede Abtheilung wählt sich einen Geschäftsführer, die Mitglieder des Vorstandes sind dazu gleichfalls wählbar.

Ranke ist der Meinung, es solle in Beziehung auf die wissenschaftliche Thätigkeit der Sectionen ausdrücklich ausgesprochen werden, daß die von der Gesellschaft beschlossenen Arbeiten den einmal damit betrauten Männern bis zu deren Beendigung verblieben.

Es wird dagegen von mehreren Seiten behauptet, dieser Zusatz sei nicht wünschenswerth, weil der Verein in einzelnen denkbaren Fällen dadurch auf eine unersprießliche Weise gebunden und gehindert sei, die Zwecke des Vereins erfolgreich zu erlangen.

v. **Sybel** ist im Falle einer Annahme des Ranke'schen Vorschlags der Meinung, daß man den Zusatz machen solle, die mit den Arbeiten Betrauten hätten jährlich Bericht über den Fortgang der Arbeiten zu erstatten.

Der **Präsident** fragt hierauf:

1) Sollen die größeren von der Gesellschaft beschlossenen Arbeiten den damit Beauftragten bis zur Beendigung derselben übertragen bleiben?

Mit Ja beantwortet.

2) Sollen die Herren jährlich über den Stand der Arbeiten berichten? Wird bejahet.

3) Soll diese Bestimmung in's Statut ausgenommen werden? Wird bejahet.

Demgemäß wird beschlossen, einen weiteren Paragraphen nach der Redaction des Herrn v. *Sybel* in folgender Weise einzuschalten und ihn dann zum §. 10 zu machen.

§.10. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden nach ihrer jedesmaligen Beschaffenheit von der Versammlung des Vereins oder der betreffenden Abtheilung beschlossen und einzelnen Mitgliedern für die ganze Dauer des Geschäfts übertragen. Die Beauftragten haben in den jährlichen Versammlungen über den Fortgang der Arbeiten Bericht zu erstatten.

Hannappel aus Reiffenberg wünscht bemerkt zu haben, daß die Mitglieder der einen Abtheilung auch Mitglieder der andern sein könnten. Hierauf wird entgegnet, daß sich dieß von selbst verstehe. **Schubert** wünscht bei demnächstigen Versammlungen dahin zu wirken, daß die Sitzungen der beiden Abtheilungen nicht zu gleicher Zeit gehalten würden, damit die Mitglieder nicht gehindert würden, beiden beizuwohnen.

§. 11. Die Beschlüsse der Abtheilungen bedürfen, um den Verein zu binden, der Zustimmung der allgemeinen Vereinsversammlung.

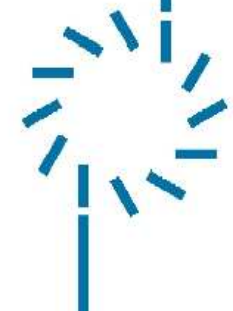
Wird angenommen.

§. 12. Der Verein tritt in Verbindung mit den verschiedenen deutschen Geschichtsvereinen.

Ranke ist der Meinung, daß diese Verbindung mit historischen Vereinen auch auf die Lande sich erstrecken möge, die zwar nicht zum deutschen Bunde gehören, aber die deutsche Sprache sprechen; ferner auch auf solche, die von stammverwandten Volksstämmen bewohnt werden.

Der **Präsident** bemerkt, daß allerdings auch die Vereine in den Niederlanden, Belgien, Schweiz, den russischen Ostseeprovinzen, Siebenbürgen und den skandinavischen Reichen aufzufordern seien; und er stellt es als wünschenswerth auf, daß der Verein insbesondere auch sein Auge auf die Erhaltung der deutschen Sprache und deutschen Sinnes bei den außer dem deutschen Bunde wohnenden Deutschen richte, über die ihnen hinsichtlich ihrer Sprache und Nationalität widerfahrenden Bedrückungen genaue Nachrichten einziehe und dieselben zum Gegenstande öffentlicher Besprechung mache; er erwartet davon eine heilsame Wirkung sowohl in Ermuthigung des getrennten Gliedes unseres Volkes, als in Einschüchterung derjenigen, welche sich Bedrückung gegen die Deutschen erlauben mochten. Es seien zu diesem Zweck also Verbindungen einzuleiten, ohne sich jedoch in die politischen Verhältnisse einzumischen.

Smidt ist gern bereit, diese Verbindung mit Nordamerika zu





vermitteln und meint, daß sich dort gewiß sogleich ein Zweigverein bilden werde.

Ranke verwahrt sich dagegen, daß er in einzelnen Aeüßerungen im Laufe der Discussionen eine Geringschätzung der historischen Vereine ausgesprochen. Er erkenne im Gegentheil ihre Bedeutung und ihre Wichtigkeit für die Zwecke des neuen Vereins. Als Vorschläge an dieselben zu Arbeiten will er Herausgabe der Landtagsacten der einzelnen Gegenden, Regesten etc. empfohlen haben, so wie Verzeichnisse von Handschriften etc. Der **Präsident** erwiedert, daß solche verdienstvolle Arbeiten in manchen Theilen Deutschlands schon ausgeführt seien, und ist dafür, daß man, um jeden Schein einer beabsichtigten Bevormundung oder Anmaßung, welche dem Vereine völlig fremd sei, zu vermeiden, in dem Schreiben an die Vereine diese Vorschläge so machen möge: der Verein wünsche, die Specialvereine möchten Landtagsacten :c. zu Gegenständen ihrer Untersuchung machen.

v. **Aufseß** schlägt nun vor, die Vereine zur Verbindung mit dem neuen Verein auch dadurch geneigt zu machen, daß man sie einlade, zu den Versammlungen Deputirte zu schicken.

Wurm will nicht geradezu Deputirte geschickt haben, weil er fürchtet, daß diese als solche, durch die ihnen zu Theil werdenden Instructionen gebunden, mannichfaltige Schwierigkeiten bei den Versammlungen veranlassen könnten, zumal da sie dann nicht für ihre Person, sondern für ihre Vereine abstimmen und somit ihre Curialstimme zu stark influenzirte.

Knapp will ebenfalls keine eigentliche Deputirte.

Lommel aus Würzburg will gar keine specielle Einladung an die Vereine. Er meint, man solle es den Mitgliedern der Vereine überlassen, ob sie auf die an jeden deutschen Geschichtsforscher öffentlich ergehende allgemeine Einladung zur Theilnahme an der Versammlung kommen wollten oder nicht.

Die meisten Stimmen sind dafür, die Einladung zur Theilnahme an der Versammlung an die einzelnen Vereine so abzufassen, daß man den Wunsch ausspreche, die Vereine möchten doch dahin wirken, daß auch einige ihrer Mitglieder dabei erschienen.

v. **Sybel** bringt nun wieder seinen Vorschlag wegen der auswär-

tigen Secretäre zur Sprache, die, Mitglieder von Specialvereinen, die Sache des allgemeinen Vereins fördern und die Verbindung mit ihren Vereinen unterhalten könnten. Er modificirt seinen Antrag dahin, daß es nicht nöthig sei, bei einem jeden Verein einen solchen auswärtigen Secretär zu haben, sondern nur an einzelnen Orten, wo eine besondere Förderung der Sache zu hoffen sei.

Stenzel glaubt bei einer einmal hergestellten Verbindung mit den Vereinen würden die Vorstände derselben dieses Secretariat besorgen.

Es wird hierauf beschlossen, den Sybelschen Antrag anzunehmen und einen neuen Paragraphen deßhalb dem Statut in folgender Art zuzufügen.

§. 13. Der Vorstand ist ermächtigt, in verschiedenen Gegenden Deutschlands Geschäftsführer zu ernennen.

§. 14. Der Verein nimmt das deutsche Bundeszeichen als sein Siegel an.

Wird angenommen.

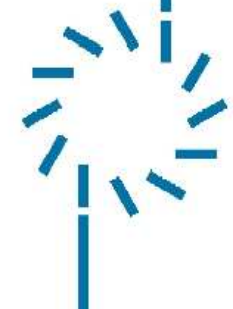
Als hierauf nach geschlossener Berathung und Annahme der einzelnen Paragraphen der Präsident das Ganze zur Annahme vorstellt, erhebt sich

Gervinus, und erklärt, da er an den bisherigen Berathungen Theil zu nehmen verhindert worden, so vermöge er nicht für Beschlüsse zu stimmen, die ihm unbekannt seien, er bitte daher um deren Mittheilung.

Der **Präsident** ersucht hierauf den *Secretär*, sämmtliche angenommene Beschlüsse nochmals vorzulesen; nachdem dieses geschehen, erklärte

Gervinus, nicht mit dem Beschlusse übereinzustimmen, welcher den Antrag an die hohe Bundesversammlung betreffe, und wünscht darüber die Diskussion nochmals eröffnet zu sehen.

Der **Präsident** bemerkt, daß es gegen die Geschäftsordnung sei, eine bereits abgemachte Sache nochmals zur Berathung zu stellen; es bleibe nur übrig, das Ganze als solches anzunehmen oder abzulehnen; auf die deßhalb an die Versammlung gestellte





Frage erhebt sich eine große Majorität für die Annahme. Nach der Erklärung des Präsidenten, daß das Ganze angenommen sei, äußert

Wurm, die Gewissen seien hier überrascht worden; und einige Herren behaupten, es habe gar keine Majorität stattgefunden.

Der **Präsident** stellt dieses auf's Entschiedenste in Abrede, und beruft sich auf das Urtheil der ganzen Versammlung; der *Secretär* erklärt, daß allerdings die Majorität für die Annahme gestimmt habe. Der Präsident erbittet, um die Sache zur einleuchtenden Entscheidung zu bringen, die Genehmigung der Versammlung zur Anstellung der Gegenprobe, und ersucht die Herren, welche der Meinung seien, daß keine Majorität stattgefunden habe, aufzustehen. Als darauf nur vier Herren aufstehen, erklärt der Präsident die angenommenen Beschlüsse für gültig, und gibt Herrn *Lappenberg* das Wort für einen andern Vortrag.

Bericht über das zu entwerfende Ortsverzeichnis.

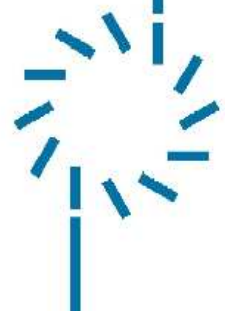
Lappenberg berichtet, daß er sich mit den Herren Rommel, Stenzel, Schubert, Lisch über das von der Versammlung beschlossene Ortsverzeichnis berathen habe, und verliest den Entwurf eines Rundschreibens an die deutschen Geschichtsvereine, um sie zur Theilnahme einzuladen:

Rundschreiben.

Der Verein der deutschen Geschichtsforscher hat beschlossen, die Anfertigung eines Verzeichnisses sämtlicher Ortsnamen Deutschlands, welche bis zum Anfange des sechszehnten Jahrhunderts genannt werden, in ihrer ältesten Namensform mit Angabe der heutigen Benennung zu veranstalten. Der Werth einer solchen Arbeit für unsere Sprachstudien, für die Specialgeschichte,

so wie für viele Untersuchungen von allgemeinem geschichtlichen Interesse, selbst für die Statistik des Mittelalters, ist von allen Freunden der Geschichte längst erkannt, und wird bei diesem Anlasse keiner Auseinandersetzung bedürfen. Es wird daher beabsichtigt, in alphabetischer Ordnung zu verzeichnen sämtliche Namen der Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, Dörfer, einschließlich der gegenwärtig nicht mehr vorhandenen, der Mahlstätten und anderer Gerichts- oder Heeresversammlungsorte, Läger und Schlachtfelder, falls dieselben eigenthümliche Namen tragen; ferner der Berge, Felsen, Höhen, Wälder, Quellen, Flüsse, Bäche, Seen, Inseln, Moore :c., in der ältesten bekannten urkundlichen und jeder wesentlich abweichenden Namensform, auch die etwanigen doppelten alten Namen; und diesen den heutigen nebst kurzer Angabe ihrer Lage nach der heutigen politischen Bezeichnung beizufügen. Sollte eine genaue Beschreibung der Localität bei mittelalterlichen Schriftstellern oder in alten Urkunden, Flur- und Lagerbüchern, Bezirksmatrikeln, Forstkarten etc. vorhanden sein, so ist diese mit aufzuführen, so wie auch in dieser Ortsbeziehung einzelne Alterthümer, wie Rath häuser, Rolande, Thürme, Grabstätten und Kirchhöfe. Die Angabe der Gau- und Diöcesan-Grenzen ist von dieser Arbeit, welcher Karten beizufügen erstrebt werden soll, nicht auszuschließen, wenn gleich deren Begründung den besondern Abhandlungen verbleiben wird, welche theils bereits vorhanden sind, theils in Folge der gegebenen Anregung von der patriotisch-wissenschaftlichen Tüchtigkeit unserer deutschen Gelehrten zu erwarten stehen. Jedoch ist vorzüglich die urkundliche Nachweisung über das Jahr, in welchem ein Dorf zuerst als Kirchspiel erscheint, oder in welchem Städte durch neue Kirchspiele erweitert sind, bei den Städten aber das Datum der Ertheilung des Stadtrechts, hervorzuheben.

So viele treffliche Vorarbeiten für die gedachte Aufgabe vorhanden sind, so erstrecken diese sich doch bekanntlich nur auf einzelne Länder und Districte; für manche Gegenden fehlen sie gänzlich. Eine Gesamtarbeit für Deutschland zu





liefern, ist den Kräften des Einzelnen unerschwinglich; selbst die Sammlung des vorhandenen Materials ist für denselben nicht ohne große Schwierigkeiten zu erreichen. Der gedachte allgemeine Verein wendet sich daher vertrauensvoll an die Geschichtsvereine in den Ländern und Städten deutscher Zunge, mit dem Ersuchen, ihm baldthunlichst eine Nachricht zu geben, wiefern für das Gebiet seiner geschichtlichen Forschung eine solche zuverlässige Arbeit bereits gedruckt oder handschriftlich ihm vorliegt; oder falls solche Arbeiten mangelhaft sind oder ganz fehlen, ob und wie bald der geehrte Verein das Fehlende zu ergänzen oder neu zu beschaffen geneigt sein sollte.

Die Unterzeichneten dürfen sich nicht verhehlen, daß die wünschenswerthe Vollständigkeit, sowohl in Bezug auf die Masse der Ortsnamen als auf die Zeitangabe, nicht völlig zu erreichen steht; doch erkennen sie es um so mehr als ihre Aufgabe an, nichts Unsicheres aufzunehmen. Sie werden die Untersuchungen über etymologische Fragen besonderen Abschnitten des Werkes zuweisen. Alle Mittheilungen zu diesem Behufe, besonders in Bezug auf Namen, welche nicht der deutschen Sprache angehören, werden die Unterzeichneten gleichfalls mit dankbarer Anerkennung aufnehmen, und wird ein besonderer Abschnitt sich auch mit der Erörterung der benutzten Vorarbeiten beschäftigen. Nachdem dieses Schreiben allgemein gebilligt worden, stellt der *Präsident* die Frage: Will die Versammlung die Ausarbeitung eines deutschen Ortsverzeichnisses als eine Aufgabe des Vereins anerkennen?

Dieselbe wird einstimmig bejaht.

Hierauf ersucht der *Präsident* mit Einstimmung der Versammlung Herrn *Lappenberg*, die Vorarbeiten dazu zu übernehmen und die ihm nöthigen Gehülfen selbst wählen zu wollen.

Commission für

Herausgabe der Reichstagsacten

Der **Präsident** ersucht in Uebereinstimmung mit der Versammlung die Herren Stenzel und Stälin, die Einleitungen zur Herausgabe der Reichstagsacten zu treffen, und über ihre Bemühungen in der nächsten Jahressitzung der Versammlung Bericht zu erstatten. Beide Herren erklären sich zur Uebernahme des Auftrags bereit.

Ranke unter allgemeiner Zustimmung wünscht, daß zu dem Ende auch die Herren Böhmer und Chmel angezogen werden möchten.

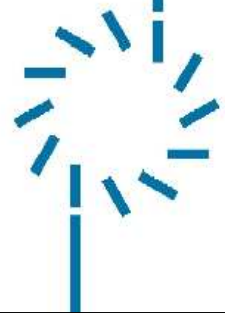
Böhmer erklärt sich mit Rücksicht auf die ihn viel in Anspruch nehmenden Regesten-Arbeiten bereit, wenigstens als Beirath die Sache zu fördern.

Verbesserung des Geschichtsunterrichts

v. **Rommel** macht den Vorschlag, der Verein möge irgend etwas thun, um das Studium der deutschen Geschichte, namentlich der speciellen Ländergeschichte auf deutschen Schulen zu fördern. Er fordert die einzelnen Anwesenden auf, zu berichten, was in ihren Ländern in dieser Beziehung schon geschehen sei.

Stenzel erzählt, daß in Schlesien der Geschichtsunterricht in Schulen nicht sehr gefördert werde, und wünscht, daß man im Verein mit den Geschichtsvereinen darauf einwirken möge.

Der **Präsident** berichtet über frühere Erfahrungen in Hannover und glaubt, daß man es als Wunsch des Vereins aussprechen könnte, daß durch die Regierungen besonders befähigte Männer, namentlich an Gymnasien, ausersehen werden möchten, die Gesinnung der Jugend durch einen lebendigen Unterricht in der deutschen Geschichte zu heben und zu veredeln.





Ein Mitglied ist der Meinung, man mische sich dadurch in Angelegenheiten der Regierungen, die diese Aufgabe durch die Pädagogen lösen lassen könnten; der Präsident hält jedoch diese Versammlung zur Aeußerung einer Ansicht vollkommen befähigt und berechtigt.

Stenzel ist der Ansicht, daß die Versammlung sich darauf beschränken möge, den Wunsch auszudrücken: „Der Unterricht in der Geschichte, namentlich der deutschen, möge, wo dieß noch nicht der Fall sei, recht gefördert werden.“

Die Versammlung erklärt sich mit dieser Ansicht einverstanden.

Deutsche Nekrologien.

Lappenberg macht Anzeige von einem demnächst vorzulegenden Vorschlag zur Bearbeitung der Nekrologien.

Deutsche Sprache im Kriegswesen.

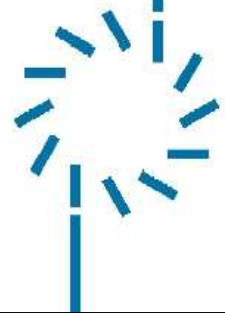
v. **Rommel** drückt den Wunsch aus, dahin zu wirken, daß in der Militärsprache undeutsche Ausdrücke durch entsprechende deutsche, wie sie in Chronisten und Acten der Vorzeit zahlreich sich finden, ersetzt würden.

Deutsche Münzkunde.

Schönemann bittet die Mitglieder der Versammlung, ihre Aufmerksamkeit der Rettung und Sammlung von deutschen Münzen des Mittelalters zuzuwenden, die selten seien und immer seltner würden, da jetzt bei Umwühlung des Erdreichs zum Behuf der Anlegung von Eisenbahnen die letzten wichtigen Entdeckungen zu hoffen seien; er macht besonders auf die Kaisermünzen des 10. und 11. Jahrhunderts aufmerksam.

Hiermit wird die dritte und letzte Sitzung geschlossen.

In der darauf am Nachmittag folgenden letzten allgemeinen Sitzung machten die Mitglieder der Minorität den Versuch, die Beschlüsse der historischen Section der Beurtheilung und Abänderung der vereinigten drei Sectionen zu unterziehen; die Herren Gervinus und Wurm beantragten eine Abstimmung darüber, daß der Verein der deutschen Geschichtsforscher nicht als gleich mit der historischen Section, sondern als davon verschieden bestehen solle. Der Präsident derselben versuchte vergebens die Sache beizulegen, da vielleicht durch Verbreitung von grundlosen oder entstellten Berichten und politischen Hirngespinnereien, wie man sie bald darauf in öffentlichen Blättern las, eine Stimmung hervorgebracht war, bei der sich nicht voraussehen ließ, wie lange eine gründliche und ausführliche Behandlung der Frage über die Berechtigung der allgemeinen Versammlung und über die Gründe für und gegen den Antrag währe; und da die Befürchtung nahe lag, daß die Discussion auf das Gebiet der Politik gerathen und die ganze Zukunft der Versammlung gefährden werde, auch ein Nachtheil für den Verein für jetzt nicht zu befürchten war, so hielt es der Berichterstatter der historischen Section für das Gerathenste, eine drohende Spaltung durch die Erklärung zu beseitigen, daß er sich für den Augenblick den Antrag des Herrn Gervinus gefallen lasse. Es versteht sich von selbst, daß damit den Rechten und Beschlüssen des geschichtlichen Vereins nichts vergeben werden konnte. Hoffentlich wird der Zeitraum eines Jahres, welcher bis zur nächsten Zusammenkunft verstieß, hinreichen, darüber eine Verständigung herbeizuführen, ob dieselben Mitglieder als „Verein der deutschen Geschichtsforscher“, welcher eine Section des Vereins der deutschen Geschichts-, Rechts- und Sprachforscher ist, oder als „historische Section“ dieses Gesamtvereins zusammenkommen sollen; da ihre Sitzungen jedenfalls nur zu derselben Zeit und an demselben Orte gehalten werden können, so handelt es sich nur darum, ob die opponirenden Mitglieder, von denen die Herren Röpell, Schmidt und Wurm sich seitdem dem Vereine noch





angeschlossen haben, in den Sitzungen zugegen sein wollen oder nicht; und es ist zu hoffen, daß nicht nur keiner derselben fehle, sondern der Verein auch durch die diesmal schmerzlich vermißten übrigen deutschen Geschichtsforscher vervollständigt sein werde.

Eine Wahl des *Vorstandes* hat nicht mehr stattfinden können, auf Ersuchen haben sich der *Präsident* und Herr *Lappenberg* bereit erklärt, in Verbindung mit Herrn *Schmidt* als Secretär, die Geschäfte des Vereins bis zur nächsten Jahresversammlung fortzuführen. Folgende Herren haben ihren *Beitritt* zu dem *Verein* schriftlich erklärt:

v. Aufseß, Baur, Beseler, Bethmann, Bode, Böhmer, Contzen, Curtze, Dahlmann, Dieffenbach, Duller, Firnhaber, Grauert, Gredy, J. Grimm, Habel, Hettling, Klüpfel, Knapp, Kriegk, Künzel, Lappenberg, Lindensmidt, Lochner, Maltens, v. Meyer, Nodnagel, Pertz, Ranke, Reyscher, Röpell, v. Rommel, Rossel, Rotwitt, Schmidt, Schönemann, Schubert, Smidt, Soldan, Staelin, Stenzel, Sugenheim, Thiersch, Wachsmuth, Welcker, Wigand, Wolf; Wurm durch Herrn Prof. Schmidt mündlich.

Am 28. September ward folgende von Herrn Dr. *Böhmer* entworfene Denkschrift von den damals noch in Frankfurt anwesenden Herren Bethmann, Böhmer, Dahlmann, J. Grimm, Kriegk, Lochner, Pertz, Ranke, Reyscher, v. Rommel, Schmidt, Schubert, Staelin, Stenzel unterzeichnet, und ist am folgenden Tage des Herrn Präsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen Excellenz übergeben worden:

Hohe Deutsche Bundesversammlung!

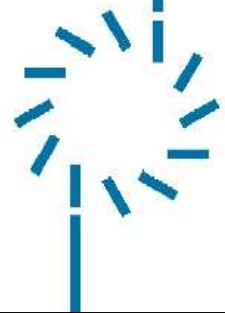
Die deutschen Geschichtsforscher, welche in den Tagen des 24., 25. und 26. September d. I. in Frankfurt versammelt waren, haben bei der Berathung über das, was für ihr wissenschaftliches Fach zunächst wünschenswerth sei, ihr Augenmerk vorzüglich auch auf die Verhandlungen der früheren deutschen Reichstage gerichtet, welche so lange den Kern der vaterländischen Geschichte bildeten, und an welchen alle Stände des Reichs gleichmäßig theilhaftig waren.

Der ältere Theil dieser Verhandlungen bis gegen das Ende des 14.

Jahrhunderts besteht nur aus einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Urkunden und Briefen, und fällt in den Bereich der *Monumenta Germaniae historica medii aevi*, welche auch diesen Theil ihrer Aufgabe durch deren Abdruck lösen werden. Allein der spätere Theil der Verhandlungen liegt größtentheils diesswärts der Aufgabe der *Monumenta*, und trägt dadurch, daß (beiläufig seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts) in den deutschen Canzleien und Registraturen Acten in der Weise der Gegenwart gesammelt und aufbewahrt wurden, durch die besondere Form seiner Ueberlieferungen und deren viel größeren Umfang, einen verschiedenen und nur ihm eigenthümlichen Character.

Für die Aufsuchung, Verbindung und Veröffentlichung dieses wichtigen Materials unserer Geschichte besteht noch kein Mittelpunkt. Bei der Zerstretheit des Stoffes und bei der Größe und Schwierigkeit der Aufgabe in jeder Hinsicht, wird auch nie ein Einzelner hoffen dürfen, ein solches Unternehmen auszuführen. Wohl aber wird der Wunsch danach erfüllt und dem Bedürfniß der Wissenschaft genügt werden können, wenn, gleichwie bei den *Monumentis Germaniae* und mit Beihülfe der bei deren Herausgabe gesammelten Erfahrungen, unter dem Schutze und mit der Unterstützung der Fürsten und freien Städte Deutschlands einige der Sache gewachsene Männer sich der Aufgabe unterziehen.

Als hierzu ganz vorzüglich berufen und befähigt wurden von den bei der Erörterung dieses Gegenstandes anwesenden Geschichtsforschern einmüthig anerkannt die Herren *Chmel* in Wien, *Stälin* in Stuttgart und *Stenzel* in Breslau, von welchen die beiden letztem, welche anwesend waren, sofort die Bereitwilligkeit erklärten, sich der Aufgabe zu unterziehen, sofern die hohe deutsche Bundesversammlung diesem Unternehmen in ähnlicher Weise wie den *Monumentis* ihren Schutz verleihen würde. Die unterzeichneten deutschen Geschichtsforscher richten daher an die in dieser hohen Versammlung vereinigten Fürsten und freien Städte die





ehrerbietigste Bitte:

- 1) der Herausgabe einer Sammlung der Verhandlungen der deutschen Reichstage, soweit dieselbe nicht wesentlich zur Aufgabe der Monumenta gehören, in ähnlicher Weise wie diesen selbst ihren hohen Schutz zu gewähren;
- 2) die Ausführung des Unternehmens durch die genannten Herren zu genehmigen;
- 3) denselben den Zutritt und die Benutzung der einzelnen Archive, so weit dies der Zweck erfordert, zu gestatten;
- 4) denselben ferner die erforderlichen Geldmittel, welche die für die Monumenta Germaniae verwilligten nicht übersteigen werden, und welche für die ersten drei Jahre jährlich auf beiläufig drei bis fünf Tausend Gulden zu veranschlagen sein möchten, gegen die Verpflichtung zu einer etwa alle drei Jahre stattfindenden Rechnungsablage, zu gewähren.

Frankfurt, am 28. September 1846.

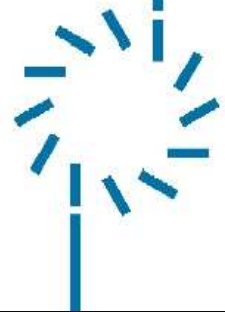
III.

Verhandlungen der sprachlichen Abtheilung.

Uebersicht der Verhandlungen der Sprachabtheilung der Germanisten-Versammlung zu Frankfurt

den 24., 25. und 26. September 1846.

Worten der öffentlichen Einladung gemäß, daß es bei dieser Versammlung weniger auf förmliche Vorträge als darauf abgesehen sei, daß sie den Männern aus allen Theilen des Vaterlandes, die sich mit deutschem Rechte, deutscher Geschichte und deutscher Sprache beschäftigen, Gelegenheit gebe, sich *auch persönlich* einander *kennen zu lernen*, über Einzelnes ihre Ansichten, Entwürfe, Zweifel und Fragen auszutauschen, haben die Mitglieder, die in diese besondere Abtheilung zusammengetreten sind, die Stunden des ersten Nachmittags (des 24. Septembers) größtentheils mit Einzelbesprechungen ausgefüllt, nachdem eine allgemeinere, über die Wichtigkeit und Bedeutung der deutschen Namen, besonders der persönlichen, wie sie sich in den ältern und ältesten Geschichtsquellen und Urkunden vorfinden, voraus-



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu



gegangen war. Es sind dabei die verschiedenen Ansichten über die Natur und die Absicht dieser Namengebung ausgewechselt und die Mittel besprochen worden, eine allgemeinere Rücksichtnahme auf diesen Punkt in der Art fruchtbar zu machen, daß allmählich eine methodische Zusammenstellung dieser wesentlichen Bestandtheile des gesammten Sprachstoffes, in welchen sich viele sonst verloren gegangene Elemente erhalten haben, versucht werden könnte.

In der Sitzung dieser Abtheilung am 25. September Nachmittags wurden vor allen einige Gäste, die aus verwandten Sprachgebieten kommend, sich der Versammlung angeschlossen hatten, um Mittheilungen ersucht darüber, was von ihnen selbst oder überhaupt in ihrer Heimat auf dem Felde germanischer Sprachforschung Förderndes gethan oder vorbereitet werde.

Die Herren *De Vries*, *Joncbloet* und *Halbertsma* berichteten Erfreuliches aus den Niederlanden. Namentlich gab Letzterer die Hoffnung, daß in Bälde ein von ihm seit Jahren gesammeltes Wörterbuch des merkwürdigen friesischen Dialectes, in so ferne er noch im Volke fortlebt, erscheinen werde. Dieser Dialect bildet gewissermaßen den Uebergang aus deutscher in die nordische oder skandinavische Sprache. Auch diese selbst und zwar in ihrem ältern Zustande war vertreten durch Herrn N. *Cleasby* aus London, der sich eingefunden hatte von Kopenhagen her, wo er unter Mitwirkung kundiger Dänen und Isländer die Bearbeitung eines Glossars der ältern nordischen Sprache, in so ferne sie in meist noch ungedruckten Werken, die in Prosa geschrieben sind, zu Tage kommt, unternommen hat. Die Arbeit ist bereits so weit gediehen, daß demnächst ein Theil derselben der Presse wird übergeben werden können. So halten die Stämme Germaniens in der weitesten Bedeutung dieses Namens, mögen sie auch durch politische Verhältnisse und vorübergehenden Hader getrennt erscheinen, in Allem was das Höhere, Geistige betrifft, brüderlich zusammen.

Hierauf wurde, was die eigentlich deutsche und zwar die hochländische Mundart betrifft, mit Zugrundelegung des Otfridischen Epos, von Herrn *Feußner* aus Hanau die Regel

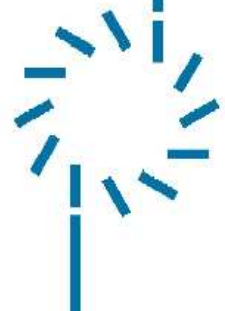
festzustellen gesucht, nach welcher in dieser wie in andern althochdeutschen Dichtungen der Vers gebildet ist. Wegen Kürze der Zeit konnte jedoch diese Erörterung, in welcher des Herrn Feußner Ansicht, namentlich von Seite des Herrn *Vilmar* aus Marburg, mehrfachem Widerspruche begegnete, nicht zu einem befriedigenden Abschluß gedeihen.

In der Sitzung am Vormittage des 26. Septembers theilte Herr Kehrein aus Hadamar interessante Bemerkungen mit über die Art und Weise, wie die Mundart zwischen Mainz und Bingen, besonders der linken Rheinseite, die verschiedenen theils organischkurzen theils langen Vocale und die Diphthonge behandelt. Hieran knüpften sich von Seite andrer Mitglieder Bemerkungen über ähnliche Vorkommnisse in den Volksdialecten anderer Gegenden, besonders auch niederländischer. Es wurde auf physiologische (im besondern Bau des Organs liegende) Gründe solcher Verschiedenheiten hingewiesen.

Herr *Halbertsma* aus Deventer zeigte ein paar alterthümliche Gegenstände von Bronze vor, die in Grabhügeln seiner Gegend gefunden sind. Mit der Deutung dieser Gegenstände brachte er verschiedene Ausdrücke der ältern Sprache in Verbindung.

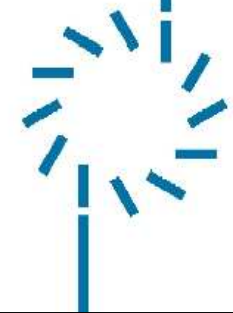
Nun erfolgte theils Vorzeigung, theils Besprechung neuer im Gebiet der deutschen Sprachkunde erschienenen Schriften. In den Bereich der ältern deutschen poetischen Literatur gehörig wurde eine kleine Papierhandschrift des 14.—15. Jahrhunderts vorgezeigt, in welcher sich eine in den Kreis der Dietrichsage fallende, leider unvollständige Dichtung von einem Verfasser befindet, von welchem bisher nichts als der Name, und zwar der von Rudolf von Monfort sehr gerühmte, nämlich Albrecht von Kemenate, bekannt gewesen. Sie ist im Besitze des Freiherrn Hans von und zu Aufseß in Franken.

Von dieser Dichtung und ihrem Inhalt nahm Herr *Umland* aus Tübingen Anlaß, näher einzugehen auf einige ähnliche Dichtungen des deutschen Mittelalters, namentlich auf die *Wolf-Dietrich-Sage*, welche in manchen Einzelheiten eine



auffallende Uebereinstimmung mit persischen Schöpfungen der Art, z. B. dem Schah-Nameh erkennen lasse, wie sich ja auch die Sage von Hildebrand und Hadubrand in demselben wiederfindet. Der gefeierte Dichter sprach den Wunsch aus, jene bisher mit Unrecht vernachlässigten ältern Werke bald in die Hände tüchtiger Herausgeber gelegt zu wissen. —

Bedauert wurde das Aufhören der durch Professor M. *Haupt* bisher so meisterhaft redigirten Zeitschrift für deutsches Alterthum, und einhellig der Wunsch ausgesprochen, entweder im Norden oder im Süden des deutschen Landes so bald als möglich wieder ein ähnliches geeignetes Fahrzeug für seine ältere Sprache und Literatur von Stapel laufen zu sehen.



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu



Anlage IV.

Der Germanisten-Versammlung

waren folgende neuerschienene Schriften überreicht:

Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt am Main, von Freiherrn *Hans von und zu Aufseß*, der Rechte Doctor. Nürnberg 1846.

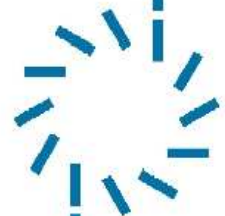
Leibnizens Ermahnung an die Teutsche, ihren Verstand und Sprache beßer zu üben samt beigefügten Vorschlag einer Teutschgesinten Gesellschaft. Aus den Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Hannover herausgegeben von Dr. *C. L. Grotefend*. Hannover 1846.

W. Lindenschmit, die Räthsel der Vorwelt oder sind die Deutschen eingewandert? Mainz 1846.

Die Mähre von der Minne, nach acht Handschriften herausgegeben von Franz Roth. Frankfurt 1846.

Discorso di Terenzio Sacchi, ufiziale del R. Ministero di stato degli affari interni, segretario in capo della sezione per le due Sicilie etc. pronunziato nella prima tornata della sezione. 12 maggio 1842.

Prospectus d'un essai des institutions qui regissent le royaume des deux Siciles, par Terence *Sacchi*, attaché au Ministère de l'interieur. Naples 1846.



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu